

Spangenberg Zeitung

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



Wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
an die Abonnenten. Der Preis beträgt 1.20 RM. Im Falle höherer
Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptstiftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Druckmaschinen-Zeitung.
Die Druckmaschinen-Zeitung kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Gründungspreis nach Preisliste. Der Druckmaschinen-Zeitung für
Textteil beträgt bei 46 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für
Illustrationen gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigengestaltung am Erscheinungsort bis 8 Uhr Vormittags.
D. M. 10 500

Sonntag, den 2. Oktober 1938

31. Jahrgang

Deutschland dankt dem Führer

„Adolf Hitler hat es für uns geschafft!“

Berlin begrüßt den Führer

Der Reichsminister Dr. Goebbels hat als Gauleiter der Reichshauptstadt Berlin folgenden Aufruf an die Bevölkerung der Reichshauptstadt erlassen:

Aufruf von Berlin!

Die entscheidenden historischen Viermächte. In München trifft der Führer heute um 18 Uhr wieder in Berlin ein. Die dankbare Reichshauptstadt wird ihn mit den tiefen und herzlichen Gefühlen begrüßen, die uns in diesen geschichtlichen Stunden bewegen.

Der Führer, der aus Berlin, heraus auf die Straßen! In den Anfahrtsstraßen des Führers vom Anhalter Bahnhof über Potsdamer Platz, Anhalterstraße, Wilhelmstraße bis zur Reichstagskammer wird Spalter gebildet. Alle werden dabei dem Führer den Dankschrei zum Ausdruck bringen, der uns angesichts der in München gefällten historischen Entscheidungen alle erfüllt.

Der Führer, unser nationalsozialistisches Volk, der Führer, unser nationalsozialistisches Reich!

Der Gauleiter von Berlin
Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, ersucht die Bevölkerung der öffentlichen Dienstgebäude Berlins, bis zum Empfang des Führers zu flaggen.

Des Volkes Huldigung

Die ganze Welt, die ganze Welt, steht unter dem Eindruck des historischen Ergebnisses der Münchener Verhandlungen. Ein Werk wurde hier vollendet, das drei Millionen jüdischen Menschen die Freiheit und das Vaterland wiedergab. Erst im vergangenen Jahre führte der Führer das österreichische Volk heim. Am Ablauf von wenig mehr als einem halben Jahr hat Adolf Hitler das Schicksal von Millionen deutschen Menschen nach der Vereinigung mit den übrigen deutschen Völkern erfüllt, hat er das Hoffen und die Sehnsucht der Generationen zur Wirklichkeit gemacht.

Wir haben in diesen Tagen höchster politischer Spannung mit unseren Gedanken beim Führer gewandelt, der unsern Gedanken einen Friedensweg aufzuweisen, das was dem deutschen Volk, sondern den Völkern Europas zum Segen, zum Frieden und zum Glück geworden ist.

Der Führer, als man es je erträumen konnte, hat er es heute vollendet. Ihm zur Seite stand sein großer Freund, Benito Mussolini. Erfüllt von der Größe der Aufgabe, haben auch der englische Premierminister Chamberlain und der französische Ministerpräsident Daladier ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt. Ihrer Zusammenarbeit in offener Aussprache, in gegenseitigem Vertrauen und in dem Willen zur Verständigung ist es zu verdanken, daß heute die Völker vor dem Ergebnis einer Verständigung stehen, die einst in der Geschichte Europas nicht vergehen wird.

Deutschland und England wollen niemals wieder gegeneinander Krieg führen

Gemeinsame Erklärung Adolf Hitlers und Neville Chamberlains

Der Führer und Reichkanzler und der britische Premierminister haben nach ihrer Unterredung am Freitag folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von allererster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist.

Wir sehen das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.

Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Ursachen von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.

30. September 1938. Adolf Hitler. Neville Chamberlain.

Mussolini jubelnd empfangen

Der König und Kaiser begrüßten den Duce.

Von dem weltgeschichtlichen Treffen in der Hauptstadt der Bewegung traf Benito Mussolini nach einer triumphalen Fahrt durch Italien am Freitag um 18 Uhr im Sonderzug wieder in Rom ein. Die Hauptstadt des Faschismus begrüßte den Duce einen unbefriedigend herzlichen und jubelnden Empfang.

Wie vor einem Jahr — auf den Tag genau —, als der Begründer des faschistischen Imperiums von seiner Triumphfahrt durch Deutschland zurückkehrte, war längs der ganzen Strecke von der Brennergrenze bis Rom die Landbevölkerung aus den Dörfern der Umgebung herbeigeströmt. Auf den Bahnhöfen hatten sich Tausende und aber Tausende eingefunden, die alle dem Duce bei der Durchfahrt des Sonderzuges zuschauten.

In Verona, wo Mussolini noch vor kaum vier Tagen die Einfahrtbereitschaft Italiens bekräftigt und dem Volk in Waffen zugesprochen hatte: „In dieser Woche wird sich das Schicksal Europas entscheiden, und in dieser Woche kann das neue Europa der Gerechtigkeit für alle und der Versöhnung zwischen den Völkern entstehen“, verließ der Duce kurze Zeit den Sonderzug. Er trat auf den festlich geschmückten Bahnhofsplatz, wo ihm von der Menge begeisterte Huldigungen dargebracht wurden.

Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hatte sich von seinem Landstätt San Rossore nach Florenz begeben, um Benito Mussolini auf der Rückfahrt von dem weltgeschichtlichen Treffen in München persönlich zu begrüßen und dem Duce des Faschismus zu seiner Begegnung mit dem Führer und Reichkanzler und mit den Premierministern Englands und Frankreichs zu beglückwünschen.

Die stürmische Begeisterung, mit der Mussolini auf der Fahrt von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde und überall entlang der Bahnstrecke von Hunderttausenden umjubelt wurde, steigerte sich in Florenz zu wahren Freudenaustritten. Auch auf dem letzten Teil seiner Rückreise nach Rom, das seinen Flaggenbescheid angelegt hatte, fand Mussolini überall die gleiche herrliche Begeisterung und Dankbarkeit.

Rom feiert den Duce

Als der Sonderzug um 18 Uhr aus dem Hauptbahnhof in Rom eintraf, brach die Menge in der Bahnhofshalle unter den Klängen der italienischen Nationalhymne begeistert jubelnd entgegen. Nach Begrüßung der Vertreter von Partei und Staat sowie des deutschen Völkers und der Herren des diplomatischen Korps schritt der Duce in Begleitung von Außenminister Graf Ciano die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich sofort auf den Bahnhofsplatz, wo der Duce mit Freudenstürmen gefeiert wurde.

Im offenen Wagen begab sich dann Benito Mussolini sofort zum Palazzo Venezia. Auf dem Wege dorthin nahm der tosende Jubel der Menge organisierte Formen an, während von den dichtgedrängten Fenstern der Straßenfront Raben geschwenkt und Blumen gestreut wurden. Unter nicht endenwillenden „Duce! Duce!“-Rufen trat Mussolini, im Wagen sitzend und nach allen Seiten grüßend, neben ihm Außenminister Graf Ciano, auf der Piazza Venezia ein, wo die Umgebung ihren Höhepunkt erreichte. Mussolini zeigte sich dann auf dem geschichtlichen Balkon des Palazzo Venezia, umhüllt von den in

endlos Folge sich wiederholenden Dankesovationen. Sein Bild schwebte lange und immer wieder voll Stolz über die Hunderttausende zählende Menschenmenge. Dann grüßte er mit erhobener Rechten und erklärte in dieser feierlichen Stunde:

„Kameraden! Ihr habt denkwürdige Stunden erlebt. In München haben wir für den Frieden der Gerechtigkeit gearbeitet. Ist das nicht das Ideal des italienischen Volkes?“ (Stürmische Ja-Rufe.)

Dann zog sich Mussolini vom Balkon zurück. Doch das Aufraufen immer neuer „Duce! Duce!“-Rufe, die oft durchgehenden waren mit „Heil Hitler!“-Rufen, bewegte ihn, noch wiederholt auf den Balkon zu treten.

Frieden für ganz Europa!

Jubelstürme begrüßen Chamberlain in London

Das Flugzeug, das den britischen Premierminister aus München in die Heimat zurückbrachte, ist um 17.40 Uhr auf dem Flugplatz Heston gelandet. Seit mehr als zwei Stunden wartete eine ungeheure Menschenmenge geduldig, um Chamberlain in den ihm gebührenden Empfang zu bereiten. Das gesamte britische Kabinett, sämtliche englischen hohen Kommissare der Dominions sowie zahlreiche diplomatische Vertreter hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden, darunter der deutsche Geschäftsträger Dr. Nordt sowie Gesandtschaftsleiter Baron Selzam. Als Chamberlain das Flugzeug verließ, trat Außenminister Lord Halifax auf ihn zu, begrüßte ihn und überreichte ihm ein persönliches Schreiben des Königs.

Chamberlain zog dann aus seiner Tasche das von ihm und dem Reichkanzler unterzeichnete Dokument, das den Weg ebnete für eine neue deutsch-englische Verständigung. Unter dem Jubel der vielstundelängstigen Menge verlas der Premierminister den Inhalt dieses Dokuments und erklärte:

„Ich wünsche, dem britischen Volke für alles das zu danken, was es getan hat, und weiter wünsche ich, zu erklären, daß die Vereinigung des tschecho-slowakischen Problems, die nun erreicht worden ist, nach meiner Ansicht lediglich der Auftakt für eine größere Vereinigung ist, in der ganz Europa den Frieden finden kann. Heute früh habe ich eine weitere Unterredung mit dem deutschen Reichkanzler Hitler, und hier ist das Dokument, das ebenso seinen wie meinen Namen trägt. Einige von Ihnen haben vielleicht schon gehört, was es enthält. Ich möchte es aber trotzdem euch vorlesen.“

Chamberlain las alsdann die deutsch-englische Friedensklärung vor, immer und immer wieder von dem drausenden Jubel der Menge unterbrochen. Anschließend begab sich Chamberlain, erneut von dem Beifall der Menge begleitet, im Wagen direkt zum Buckingham-Palast, wo er vom König empfangen wurde. Auf dem 15 Kilometer langen Weg wurde er von einer vielstundelängstigen Menge immer wieder mit einem Beifall begrüßt, wie ihn Chamberlain in seinem Leben noch nicht gekannt und wie ihn auch England bisher noch nie erlebt hat.

Lang ersehnte Volkshat

Die Erklärung des Führers und Chamberlains, daß Deutschland und Großbritannien nie wieder sich im Krieg gegenüberstehen werden, hat in London allergrößten Eindruck gemacht.

Nachdem Chamberlain sich in das königliche Schloss begab, erschien er darauf in Begleitung seiner Frau und des englischen Botschafters auf dem Balkon des Buckingham-Palastes. Als die Menge die hier auf dem Balkon erschien, brach sie in einen unbeschreiblichen Jubel aus. Immer und immer wieder erscholl die Ausruf: „Friedensmacher Chamberlain! — Doch lebe Chamberlain!“ u. s. w. Schließlich langte die Menge spontan die Nationalhymne. Nach 5 Minuten mußten der König, die Königin, Chamberlain und seine Frau im Zirkulationsraum auf dem Balkon stehen, und immer wieder dankten sie der Masse für die Kundgebungen der Freude und Verehrung.

Unter riesigen Schlagzeilen und Überschriften künden die Londoner Zeitungen ihren Lesern dieses historischen Ereignis an. Heute hat bekannt worden, daß die Mündner Bevölkerung die Bevölkerung schon in eine außerordentliche Freude entzündet, so war die Werbung von dem Friedensentkommen zwischen dem Führer und Chamberlain doch eine Entlastung, deren Wirkung auf die Massen kaum zu überschätzen ist. Den Zeitungsvorkäufern wurden die Exemplare förmlich aus den Händen gerissen, überall wurde diese von vielen Engländern schon lange ersehnte Vorlesung eifrig besprochen.

Paris: „Es lebe der Frieden!“

Ministerpräsident Daladier ist Freitag nachmittag gegen 16 Uhr auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget eingetroffen und mit unbefriedigtem Jubel von der Pariser Bevölkerung empfangen worden. Auf dem Zufahrtsweg zum Flughafen und auf dem Flughafen selbst fanden sich Tausende und Zehntausende angehäuft, die den französischen Ministerpräsidenten bei der Landung und bei seiner Fahrt in das Innere der Hauptstadt jubelten. Fast sämtliche Minister und höheren Generäle hatten sich zum Empfang des Ministerpräsidenten eingefunden. Als Daladier unter den Klängen der Marschälle die Ehrenkompanie abschied, wurden ihm von den anwesenden Frauen kleine Blumensträuße zugeworfen. Immer wieder brach die Menge in den Ruf aus: „Es lebe Frankreich! Es lebe Daladier! Es lebe der Frieden!“ Eine Abordnung der Wallenfürer von französischen Kriegsgesellen überreichte dem Ministerpräsidenten einen Strauß roter Rosen.

Ministerpräsident Daladier gab bei seinem Eintreffen auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget folgende Erklärung ab: „Ich kehre aus Deutschland zurück. Die Verhandlungen sind sehr schwierig gewesen, aber ich habe die tiefe Überzeugung, daß das getroffene Abkommen für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa unvermeidlich war. Ich habe heute ebenfalls die Überzeugung, daß der Frieden dank dem Wunsch gegenseitiger Zuneigung und dank dem Geist der Zusammenarbeit, der die Tätigkeit der vier großen Weltmächte befeuert, gerechtfertigt ist.“

Freundentumgebungen an der Westgrenze

Im deutsch-französischen Grenzgebiet ist das in Mänschen geschlossenen Abkommen mit ganz besonderer Verzücktheit begrüßt worden. Besonders eindrucksvoll war eine Kundgebung auf der Brücke zwischen dem auf dem deutschen Gebiet liegenden Groß-Wölsch und dem französischen Klein-Wölsch. Die deutschen und französischen Grenzbeamten gaben ihrer Freude über das Ergebnis Ausdruck. Eine französische Firma stiftete eine kleine Wein- und Esstisch-Gemeinschaft mit der von beiden Seiten zusammengetrübten Bevölkerung unter Hochrufen geleitet wurde. Auf deutscher Seite wurde die Gedenktafel aufgezogen, während die Franzosen die Gedenktafel auf der französischen Seite errichteten immer wieder Hochrufe auf den Führer, während gleichzeitig „Nieder mit dem Kommunismus!“ gerufen wurde.

Erklärung Daladiers

„Deutschland und Frankreich müssen sich herzlich vernehmen.“

Während der Duce sorglich nach Abschluß der Verhandlungen in München die Heimreise antrat, hat ver-

weilen der britische Premierminister Chamberlain und der französische Ministerpräsident Daladier auch am Freitag noch in München. Vor dem Duce, in denen die beiden Staatsmänner Wohnung genommen hatten, bildeten sich immer wieder größere Ansammlungen. Weiden Staatsmännern wurden herzliche Glückwünsche dargebracht. Daladier dankte den Mänschen dankend zu.

Einem Vertreter des DNB gegenüber erklärte Ministerpräsident Daladier: „Ich glaube, daß die Mündner Zusammenkunft ein geschichtliches Datum im Leben Europas darstellen kann. Denn dem hohen Verständnis der Vertreter der großen Mächte ist der Krieg vermieden und ein ehrenvoller Friede allen Völkern gesichert worden.“

Ich hatte die Freude, selbst festzustellen, daß in Deutschland keinerlei Gefühl des Hasses oder der Feindseligkeit gegen Frankreich herrscht. Seien Sie sicher, daß die Franzosen ihrerseits keinerlei Gefühl der Feindseligkeit gegen Deutschland empfinden. Das trifft auch für die Zeit der diplomatischen Spannungen und der militärischen Vorbereitungen zu, die wir soeben durchgemacht haben. Die beiden Völker müssen sich herzlich verständigen, und ich bin glänzend, meine Kräfte dieser notwendigen und fruchtbaren Verständigung zu widmen.

Ich habe bereits dem Führer, Marschall Göring und Reichsaussenminister von Ribbentrop für die Herzlichkeit ihres Empfanges gedankt. Übermitteln Sie meinen ganzen Dank auch der Mündner Bevölkerung.“

Einmündiger Besuch Chamberlains beim Führer

Der britische Premierminister Neville Chamberlain flachte am Freitagmorgen dem Führer in seiner Münchener Wohnung am Prinzregenten-Platz einen mehr als einmündigen Besuch ab, der den beiden Staatsmännern Gelegenheit zu einer längeren Aussprache gab.

Der Prager Ministerratsbeschluss

Annahme unter „Protokoll“

Die Prager Regierung hielt am Freitag, um 12 Uhr, unter Vorsitz des Staatspräsidenten Beneš auf der Prager Burg eine Sitzung ab. In dem amtlichen Bericht heißt es:

„Nach allseitiger Erwägung und Prüfung aller dringlichen Empfehlungen, die der Regierung durch die französische und britische Regierung übermittelt wurden, und im vollen Bewußtsein der historischen Verantwortung hat sich die tschechoslowakische Regierung unter voller Zustimmung der verantwortlichen Faktoren der politischen Parteien dazu entschlossen, die Mündner Beschlüsse der vier Großmächte anzunehmen. Sie hat dies im Bewußtsein getan, daß die Nation erhalten werden muß und daß eine andere Entscheidung hier nicht möglich ist.“

Die Prager Regierung richte, so heißt es in dem Bericht am Schluß, gleichzeitig an die Welt ihren Protest gegen diese Entscheidung, die einseitig und ohne ihre Teilnahme erfolgte.

Die ersten Kommissionsbeschlüsse

Verhandlungen im Geist der Freundschaft und des Ausgleichs

Die internationale Kommission, die mit der Regelung und Anwendung des Mündner Abkommens vom 29. September beauftragt ist, hat Freitagnachmittag ihre erste Sitzung abgehalten. Sie hat den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Weizsäcker, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser dankte seinen Kollegen und gab der Überzeugung Ausdruck, daß ein Geist der Freundschaft und des Ausgleichs die Verhandlung befehle.

Die Kommission ernannte eine Unterkommission für militärische Fragen, die sich sofort mit der Frage der Festlegung der Bedingungen für eine reibungslose Übergabe der fraglichen Gebiete der ersten Zone befaßt. In der Vollziehung hat die internationale Kommission alsbald die Vorschläge der genannten Unterkommission angenommen.

Vor der Aufhebung der Sitzung gaben die Mitglieder der Kommission der Uebereinstimmung Ausdruck, daß in allen

Belangen, die in allen wichtigen Punkten nicht übereinstimmen, was gelehrt ist, um die für eine einmündige Verständigung ihrer Arbeiten nötige Atmosphäre zu erhalten.

Deutsche Botschaft für Brüssel

Im Einvernehmen mit Belgien

Auf Grund eines mit der belgischen Regierung getroffenen Einverständnisses über die Umwandlung der belgischen Botschaft in Brüssel in eine deutsche Botschaft, wurde die deutsche Botschaft in Brüssel in eine deutsche Botschaft umgewandelt.

Der Führer und Reichskanzler hat demgemäß den Gesandten von H. L. v. S. zu einer Botschaft in Brüssel ernannt. Gleichzeitig ist der belgische Gesandte in Berlin, Comte de B. als einmündiger Botschafter in Brüssel in eine deutsche Botschaft ernannt worden.

Bückeburgfeier

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Durch die verbindliche Inanspruchnahme aller verfügbaren Kräfte ist es notwendig geworden, die Feier des Bückeburger Empfangs in Hannover und Goslar ausfallen zu lassen.

Eine stolze Agrarleistung

In diesem Jahr hat die deutsche Volkswirtschaft eine außerordentlich hohe Leistung im Bereich der Landwirtschaft erbracht. Die deutsche Landwirtschaft hat 1938 eine Fülle erreicht, wie sie in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft noch nie gesehen wurde. Die Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist im Vergleich mit dem Jahre 1937 um 10 Prozent gestiegen. Dies ist ein Ergebnis der sorgfältigen Pflege der Landwirtschaft und der hohen Erträge, die die deutsche Landwirtschaft erzielt hat.

Verkaufserlöse um 21 Prozent gestiegen

Wie sich aus einer Untersuchung der „Deutschen Wirtschaftszeitung“ ergibt, sind die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft von 1932/33 bis 1937/38 um 21 Prozent gestiegen. Dies ist ein Ergebnis der sorgfältigen Pflege der Landwirtschaft und der hohen Erträge, die die deutsche Landwirtschaft erzielt hat.

Die typischen Mangelerscheinungen, bei denen die deutsche Landwirtschaft bisher in großem Umfang von den anderen Ländern abhängig war, haben folgende bedeutsame Ergebnisse von 1933 bis 1937 erfahren: Bei Mais wurden 49.000 Hektar auf 106.000 Hektar, bei Getreide 500 auf 47.800 Hektar, bei Raps und Hülsen 49.000 auf 200 auf 7500 Hektar, bei Erbsen 10.000 auf 490 auf 490 Hektar, bei Bohnen 10.000 auf 160.000 Hektar, 1938 um mindestens 200.000 bis 250.000 Hektar gegenüber 1933.

Verbreiterte Anbauflächen

Rechnet man die Erhöhung der Anbaufläche für Getreide und für Zuckerrüben mit je 200.000 Hektar hinzu, so kann man erkennen, welche beträchtlichen Flächen für Getreide und Zuckerrüben gewonnen werden, teils aus dem eingesparten Land, teils aus dem neu gewonnenen Land, gleichzeitige um etwa 200.000 Hektar vermehrt.

Bei der Viehzucht verbindet sich zeitweiliger Futtermangel mit einer entsprechenden Futtermangelerscheinung. Von Ende 1932 bis Ende 1937 steigerte sich der Viehbestand, auf Großvieh umgerechnet, nur von 22,5 auf 23,6 Millionen Stück, also um 5,8 Prozent. Die Viehzucht ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Landwirtschaft.



Kameraad Mutter

Roman von Christel Brecht-Dellag

Verleger: Rechenschaft durch Verlag Oskar Meißner, Weidenfeld

(54. Fortsetzung)

„Guten Tag,“ sagte Alf freundlich und mit seiner liebsten Stimme. „Nun wollen wir noch was Gutes tun.“

Der andere sah ihm völlig entgeistert nach. Dieser Alf hatte eine Art zu entwaschen —

Obwohl Romana es Frau Pasting freigestellt hatte, wiederzukommen, wenn sie zu einer Aussprache treibe, wenn sie eines Rates bedürfte, war sie doch erstaunt, als ihr Günthers Stiefmutter so bald wieder gemeldet wurde. Sie fand in dem gleichen Zimmer, in dem vor Wochen eine selbstbewusste, fette Witwe gegessen hatte, ein vollkommen verführtes, fast fieberndes, junges Weib. Romana erschrak bei ihrem Anblick. Unbewußt wurde ihre Stimme höher, als sie die sonst leichtfertige Dame begrüßte.

„Um Himmels willen, Frau Pasting, was ist denn geschehen?“

„Frau Professor — oh, Frau Professor —“ sie war die Arme vor, als brauche sie einen Halt, und diesmal war es kein Theater, „alles ist für mich aus, ich bin für mein ganzes Leben verloren, ich habe —“

Romana konnte sich nicht erklären, welchen Grund Frau Pasting für diesen wilden Ausbruch haben mochte. Sie setzte sich neben die Aufgeregte und nahm ihre Hände.

„Aber Sie reden natürlich Unsinn! Warum sollten Sie wohl „verloren“ sein? Nun berichten Sie mir einmal!“

„Ich kann nicht beraten — es ist alles aus — oh, ich bringe mich um, ich bringe mich um!“

„Hat Ihr zukünftiger Gatte Sie betrogen? Hat er das Verlöbniß gelöst? Wenn ich Ihnen helfen soll, erzählen Sie mir schon Verheiratete haben und der Reihe nach.“

Frau Pasting brühte das Taschentuch zwischen die Zähne und bis in tiefen Schrecken darauf. Ihre Augen, vom Weinen verquollen, waren rot und vor; unglücklich blickte sie auf die sonst so pikante Frau aus.

„Er hat das Verlöbniß gelöst — es kann keine Rede davon sein, daß er mich nun noch heiratet — mein Mann — er ist tot — aber ich — oh, ich werde ein Kind haben.“

Romana's Hände auf denen der anderen wurden schwer und kalt. Da sah die Frau und jammerte und weinte und rang die Hände aus Gram darüber, daß sie — Mutter werden sollte, und neben ihr sah sie, Romana, deren schmerzhaftester Wunsch es war, ihre Sorge und Liebe für die anderen, die ihr nicht blutverwandten Kinder, mit dem Besitz eines eigenen Kindes gekrönt zu sehen. Jener, die es nicht wollte, schätzte Gott das Kind, das sie, der es verlagte blieb, mit allen Fibern ihres Seins herbeisehnte. Aber blühtest kam Romana die wunderbare Erkenntnis, warum Gott gerade diese Frau ansetzte, einem eigenen Kinde Mutter zu werden. Gott wollte in dieser verkommenen Seele den verführten Willen zum Opfer erweisen, er wollte diesem schwachen und unfähigen Herzen seine große und reine, die reinste und edelste Liebe auf Erden einflößen, damit es ihr wie Schuppen von den Augen fiel, was sie an dem Kinde aus erster Ehe gefunden hatte. Romana beugte sich in ihren feierlichen Gedanken vor der Größe und Allmacht Gottes, die dieser Frau den ungeliebten Gatten zwar genommen, ihr dafür aber ein Kind gelassen hatte, das eigene Fleisch und Blut, an dem sie die göttliche und tröstliche Liebe kennenlernen würde.

„Nicht wahr?“ schloß Romana Pasting's Stimme in das Schweigen, das Romana um sich gebreitet. „Nun sind Sie starr? Nun erkennen Sie, was ich ein bedauerndes Wesen ich bin — Gibt es denn einen Gott, daß ich so gestraft werden kann? Gibt es eine Gerechtigkeit, wenn sie mich nicht einmal zur Entschädigung für mein entwehtes Leben das wirkliche Glück finden läßt?“

Jetzt sprach Romana, und sie hätte fast lächeln mögen, weil Laura Pasting ihr Versprechen so ganz falsch gedeutet hatte.

„Wie Ihr „wirkliches Glück“ aussieht, müßten Sie doch nun schon festgestellt haben. Ein Mann, der die

Frau, die er tief und innig liebt, deshalb verläßt, weil sie aus erster Ehe ein Kind besitzt oder noch erwartet, kann Sie doch niemals glücklich machen. Sehen Sie das denn nicht ein? Im Gegenteil: Gott hat Sie von diesem unwahrscheinlichen Glück befreit und Ihnen ein viel, viel größeres Glück geschenkt: Sie werden ein Kind bekommen und pflegen dürfen, es wird immer um Sie sein, sein Lachen und Träumen wird Sie Sonnenschein Ihre einsame Wohnung erhellend greifen Sie doch: Sie, Sie werden einem Kind das Leben geben, einem Menschen, der vielleicht einmal groß und tüchtig und geachtet und beliebt sein wird. Ganz klein liegt es vor Ihnen, mit zarten, hilflosen Gliedern, in nichts gerüstet für den Kampf mit der rauhen Welt. Und nun fühlen Sie, daß Sie die Hände um das zarte Körperchen breiten müssen, damit es nicht friert, daß Sie Nahrung schaffen müssen, damit es nicht hungert, daß Sie es kleiden und betten müssen. Sie spüren Sie da noch nichts von dem Erzittern, das durch Ihren ganzen Körper geht? Sie müssen es spüren, dieses göttliche Erzittern, daß Sie jetzt noch ein Kind haben dürfen, daß Sie es einmal erleben, was eine Mutter empfindet!“

Laura Pasting hatte mit ihrem Schindeln aufgehört. Mit aufgeregten Augen starrte sie in Romana's Gesicht, das sich so selbstsam verklärt hatte und nun leuchtete wie von einem unsichtbaren Glanz bestrahlt.

„Ich habe — ich bin — niemals dachte ich, daß man auch so —“ sammelte sie.

„Ich weiß,“ vollendete Romana, „Sie haben die Mühsal Ihres Lebens lang wie eine lästige Fessel, einen unangenehmen Umstand angesehen. Und es ist doch etwas ganz anderes, ist das Schöne, was eine Frau empfindet!“

„Vielleicht haben Sie recht — vielleicht ist alles nicht so schlimm — ich — möchte —“

Im Stimmeln der Frau entdeckte Romana die leise beginnende Erschütterung, das Anzittern des Lichtes in ihrem Innern.

„Sie müssen jetzt oft kommen, Frau Pasting, damit ich Ihnen helfen kann, wenn Sie niedergeschlagen sind. Denn Sie dürfen nicht traurig sein; das wäre eine Sünde. Dem vornehmen Herrn Verlobten trauern Sie nur nicht nach! Danken Sie, daß Sie vor einer solchen Gemeinschaft mit diesem Egoisten bewahrt wurden.“

(Fortsetzung folgt)

Br., das ist die Grundlage unseres
 Brotes, das ist das heilige, so wie uns der
 Herr, aus dem das Korn wächst. Das Ern-
 te ist unser Dank an die ewige Kraft des Aders,
 und des Bauern Fleiß und den Segen Gottes
 an das Volk.

Der deutsche Adel auf dem Wege zur
eines Volkes zu danken haben, vergessen ist.
Aber gerade weil für eine so große Nation
die notwendige Abgrenzung und Bauern-
unerschöpflichkeit sind, muß das kaiserliche Brot
Wohl eine Krume darz versehen werden.
Wohl der Seeligkeit des Brotes ist tief in uns
liegt ein unartiges Kind sein Brot weiß
kann mit es, nicht weil die einzelne Schritte
besonderen Selbster hat, sondern weil die
besonderen verlegt wurde.

Der Begriff des täglichen Brotes erweitern wir
auf alle Früchte, die uns der deutsche Acker
so aus seiner Hand dazu erzeigen worden, wie
wenn wir sterben, das nichts verlorengeht oder
wird, was der Ernährung unseres Volkes
wie wir aber gemeinhin mit dem deutschen
Ernährungsfeiern, so empfinden auch der
Vater seinen Besitz an Grund und Boden als
Verpflichtung der Volksgemeinschaft gegenüber,
durch seinen Fleiß so viel als möglich Früchte
aus ihm so die Freispeise unseres Volkes immer
zu machen. Der Bauer gibt uns das tägliche
Brot aus seinem Acker reißt und von Gottes Sonne
wird. Das Volk dankt es den deutschen Bauern
jederzeit den deutschen Acker zu verdienen.

G A

Gäste aus Sudetenland. Heute vormittag
wurden schon sehr erwarteten sudetendeutschen
Besucher, sowie einige ältere Männer auf dem
Waldungen ein. In dankenswerter Weise stellten
die Autobiker zur Verfügung und brachten
den böhmischen Terror aus ihrer Heimat
auf dem ehemaligen Kreisgut. Viele Völks-
krieger nahen sich zur Begrüßung in Übersdorf einge-
kommen. Die schmiedenden Feuersägen der Landjahrjüngern
mit einzelne Wagen empfangen. Kreisleiter der
Landesbezirks Begrüßungsworte. Nach einem
sehr herzliche Begrüßungsworte. Nach dem
Begrüßung wurden die Sudetendeutschen in die wohn-
geordneten Zimmer verteilt. Sie werden nun auf
der untere Gäste sein. Wir wollen es deshalb als
unserer Gäste betrachten, diesen unseren Völks-
krieger helfen, was wir nicht. Trotz ihrer Not strahl-
ten sie, als sie das Ergebnis der Münchener Be-
grüßung erfahren und sie sind voller Dank für den
Viel. Die wir hier in ruhigen und geordneten
Leben leben, wollen ein Teil des Dankesdopels für
das Führer dadurch abtragen, daß wir un-
seren Gästen spenden, was wir nur irgend
können. Vor allem besteht Bedarf an Kleidung
und Nahrung. In diesem Zusammenhang erwähnen
wir, daß Hr. Dr. Böcker solche Spenden in
Zukunft entgegen nimmt.

„Die Babanera“, der Großfilm der Ufa, läuft am Sonnabend und Sonntag in den Spangenbergischen Kinos. Dem Film, der ursprünglich schon in den vergangenen Wochen gespielt werden sollte, geht ein Vorfilm voraus. Vor allem ist es die große Darstellerin Johanna Leander, die alle Filmseiner begeistert. Aber auch der Komiker Hans Karl Martell und Ferdinand Marion sind zu sehen. Eine vom Glück träumende Frau, die eine Süßseefisch statt des erträumten Paradieses erhält. Ihre große Sehnsucht nach ihrer Heimat wird erst nach vielen Leiden erfüllt. Die große Johanna Leander, wenn sie die Babanera singt, wenn träumerisch. „Der Wind hat mir ein Lied gebracht, dem Raum klingt. Es sind Melodien, die mich eine genussreiche Form geben und ich beliebt.“ Im Programm wird doppelte Wochenpausen.

„Nach einma! Mode-Weber! Wir entnehmen
folgenden Bericht: „Das Städtchen Spangen-
burg in den letzten Tagen das „Vergnügen“, einen
bekannten der Kriminalpolizei in seinen Mauern
zu übergeben. Großspurig wie der ältere Mann
normal ist, veranlaßte er nach seiner früheren Ver-
urteilung in Spangenburg eine Modenschau. Der zukun-
ftswirksame faule aber mit sicherem Blick als bald
Sünder durchschaut und ihn in sicheren Gewahr-
samkeit, wie wir bereits berichteten. Sie Vor-
der Waren auf Kredit geben zu lassen, ist bei ihm
Zugestanden. Er vertritt gern die Gefährlich-
keit nach Vermeidung seiner nächsten Modenschau. Es
ist ihm auch nicht darauf an, faule Wäffel anzubieten.
In Baga, Weinigen, Großalmerode, Wigen-
stein und Sontra sollen bereits von ihm mit
Rückzug beehrt worden sein. Auch diese Städte
sind glücklich mit seinen Modevorführungen beglückt.
Im jedoch auf sein großspurigem Wesen hin schon
seine Bäre gegen haben sollte, wird gut daran tun,
die Polizei Kenntnis zu geben.“

[illegible]

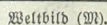
Wittelsbach des Kaiserthums in Oesterreich. — Angeltung
direktor der Deutschen Reichsbank Dr. Ing. e. h. Dormmüller
Telegramm in einem an den Kaiserlichen Hof in Wien gerichteten
Vermittlung die große Bedeutung der zum 1. October angeord-
neten Verbindung des Wittelsbachthums in Oesterreich. Die
Wiederherstellung der österreichischen Wittelsbach und ihre Ein-
führung in die Wittelsbach des kaiserlichen Namens ist
Wittelsbach mit dem 1. October an ist übrigens auch der
geheim angeordnet worden. Der Nachnamendiess wischen dem
Wittelsbach und dem Kaiserthum Oesterreich wird erst am 1. November
1938 aufgenommen.

[illegible]

verlieh. Der hiesiger Ministerpräsident Lebensgefährlich erlitt Minipräsident der Chinesen Wollstift Tanghaan, der 1912, dem in letzter Zeit mehrfach der Vollen eines Geistes Changba das Opfer eines Aliments angeboten worden war, ist später drangen in das Haus Tanghaan geboren. Die Alimenta mit einer Art nieder, worauf sie im Strafzügen einfließen. Tanghaan wurde lebensgefährlich verlegt.

Sidharolina von einem Wirbelsturm heimgeführt. Die Stadt Charleston in Sidharolina wurde plötzlich von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, dem ein schwerer Volkanostallien kaum eine Minute widerstand. In den einzelnen Verberungen eingerichtet. Was die Wädrige, wurden die größten Ueber 340 Personen sind nicht wurden. Zwei Seiden gebor- ten. Ueber 100 Häuser sind vollständig zerstört. Zahlreiche Gebäude, darunter das Rathaus, eine Kirche und eine Markt- halle sind schwer beschädigt.

Zehn Jahre an der Spitze der Kriegsmarine
Wenn Generaladmiral Dr. Raeder es auch nicht liebt, daß von seiner Person und seinen Leistungen viel Aufsehen gemacht wird, so muß doch bemerkt werden, daß der Generaladmiral heute, am 1. Oktober, auf eine zehnjährige Tätigkeit als Chef der Kriegsmarine zurückblickt.
Raeder ist ein Sohn der Wasserflotte, er stammt aus Marine und hat alle Stufen eines verantwortlichen Dienstes in der Flotte und in der Heimat kennengelernt. Während des Weltkrieges war er Flottenkommandant, Stabschef des Vefischs, Chef der Aufklärungsstreitkräfte, Schlacht am Skagerrak hervorragenden Anteil. Nach dem Weltkrieg wurde Raeder an die Spitze der Zentralabteilung im Reichsmarineamt berufen, er wurde 1922 Konteradmiral und 1925 Vizeadmiral. Sein neue Tätigkeitsfeld war allerdings ganz anders, denn er mußte in früheren Zeiten die Traditionen der alten Marine kennen, die sein gewordenen Reichsmarine zu pflegen, wozu Admiral Raeder als Chef der Bildungsabteilung reiche Gelegenheit hatte.



Die größte Leistung für den Admiral begann jedoch als er als Nachfolger des Admirals Jentzsch Chef der Marineleitung wurde. In einer Zeit, da das Parlament kaum Verständnis für die Landesverteidigung aufbrachte, suchte er den engen Rahmen auszufüllen, den uns der Verfallener Vertrag gelassen hatte. Mit Geißt und Umsicht ist das Rader gelungen. Der Ausbau unserer letzten Streiträfte, besonders der Bau der Panzerschiffe der „Deutschland“-Klasse war mit sein Verdienst. Damit wurden technische Leistungen verbunden, die bei den Tagelöhner verdienten Anerkennung fanden und der Welt bewiesen, daß der Gedanke der Seegeltung nicht untergegangen war. Die junge Marine hat verstanden, einen hervorragenden Geist in ihrer Mannschaft zu pflegen. Damit erlind eine Stimmung und ein Gemeinschaftsgefühle, der geradezu was zum Nationalismus führte. Es war ferner die Zeit, als der Führer Adolf Hitler schon als Reichsleiter der Arbeiterbewegung und als Führer der Arbeiterbewegung auf einem Kreise unserer Kriegsmarine zu Gast weilen konnte und dort eine besonders herrliche Aufnahme fand, die ihm in der Zeit des Kampfes besonders wohlthaten hat.

Als die Stunde kam, die auch die Kriegsmarine von den Verfallern Fesseln befreite, fand sie unsere Marineleitung wohl vorbereitet. Wie im Heer, so bedurfte es auch dort keiner großen Umstellungen, um den neuen Aufgaben gewachsen zu sein. Darin liegt das geschichtliche Verdienst des Admirals Maeder, das seine Anerkennung fand, als der Führer und Oberste Befehlshaber ihn zum Generaladmiral ernannte.

Die Gerichte des 9. October.

Die Eintopfsonntage des RGGB. 1935/39 sind für das ganze Reichsgebiet wie folgt festgelegt worden: 9. Oktober, 13. November und 11. Dezember 1935, 8. Januar, 2. Februar und 12. März 1939. An diesen Tagen werden in jedem Haushalt, in jeder Gaststätte und in den Speisekassen der Reichsbahnen und auf allen deutschen Schiffen nur Eintopfgerichte zubereitet und verabreicht.

Nach dem Eintopfsantrag am 9. Oktober 1933 hat der Leiter der Hilfskassengruppe Gasstätten- und Beherbergungs-gewerbe für die Gasstätten bestimmt, daß seine anderen als die nachfolgenden Eintopfsgeräte abgegeben werden dürfen: Erbsenpfanne mit Einlage, Weißbrot mit Rindfleisch Fischgericht, Gemüsetopf nach Wahl.

Der Kaiserlich Japanische Premier- und Außenminister Fürst Nonoe hat an den Führer und Reichsfanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem glänzenden Erfolg Ihrer Voll-
streckung spreche ich Guerer Ergeßung meinen herzlichsten
Glückwunsch aus, verbunden mit der Hochachtung für
Ihre Person und das gesamte deutsche Volk.“

Die letzte Ehrung des hochverdienten Offiziers.

Der Führer und Reichsführer hat für den verstorbenen General der Infanterie a. D. Alfred Krauß, der im Weltkriege zuletzt Kommandant der österreichisch-ungarischen Infanterie war, ein Staatsbegräbniß angeordnet. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht wird bei der Befehlshaberfeierlichkeit durch den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Löffler, der Oberbefehlshaber des Heeres durch den Kommandierenden General des Generalkommandos XVII, A. A., General der Infanterie Kienitz, vertreten.

Im Nacht-Golfern, den General Alfred Krauß
seit mehr als 40 Jahren zu seinem ständigen Sommer-
aufenthaltsort gewählt hatte, liegt jetzt der Sieger von
Sitzitz zu sein letztem Ruhe aufgebahrt. Er ist mit der deut-
schen Generalsuniform bekleidet. Von allen seinen Kriegs-
auszeichnungen schmückt nur das Eisenerz Kreuz seine
Brust. Männer des M. Sturm-Golfsen haben im Som-
merheim des Generals die Ehrenwache bezogen. Die Nach-
richt von dem Ableben des großen Verehrers hat auch
in Golsen vollkommnen überfall. Im Laufe der vergan-
genen Woche konnte zwar General Krauß, der an Grippe
erkrankt war, das Bett nicht verlassen, doch besserte sich sein
befinden später wieder so weit, daß er Spaziergänge in
die Umgebung des Dries unternehmen konnte. Am letzten
Sonntag trat eine Verschlimmerung ein, die einen Schlag-
anfall zur Folge hatte. Von diesem Zeitpunkt an verschä-
rte der Kranke immer mehr. Das Bewußtsein schwand, um
nur für wenige Stunden wiederaufzukehren. Donnerstag,
am 8.30 Uhr früh, mußte der behandelnde Arzt den Eintritt
des Todes feststellen.

Der Führer und Reichskanzler hat an die Wittve des Generals der Infanterie Krauß in Wien nachstehendes Beileids-telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verluste, der Sie und die Ihrigen betroffen hat, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Ich werde dem in Krieg und Frieden hochverdienten General, dem aufrichtigen deutschen Manne ein dankbares Gedenden bewahren. (gez.) Adolf Hilser.“

Erntedankfest

In diesem Jahre des großen Erntedankes feiert die gesamte Ortsgruppe Spangenberg nur in einem Ort, in Wörshausen. Alle Volksgenossen des Ortsgruppenbereichs sind zu dieser Hauptfeier von der Ortsgruppe zugleich auch von der Gemeinde Wörshausen herzlich eingeladen. Als Festplatz ist die Wiese bei der Pfleßbrücke oberhalb des Dorfes gedacht. Die Feier beginnt um 14.30 Uhr.

Für die Volksgenossen, die sich an der Hauptfeier in Mörshausen nicht beteiligen können, finden kleine örtliche Feiern statt, in denen der Ortsbauernführer auf die Bedeutung des Tages hinweist. Dies gilt nicht für Spangenberg, Eibersdorf, Kaltenbach, Bergheim und Bischofserode, da hier bequeme Gelegenheit besteht, an der Feier in Mörshausen teilzunehmen. Also örtliche Feiern um 13 Uhr nur in Boderode, Weidebach und den vier Landebdörfern. Pfeife- und Schnellrock tönnen der Maul- und Klauenseuche wegen keine Feier abhalten. In Mörshausen spricht Pg. Dr. Schmidt.

Ich bitte alle Kraftwagenfahrer von 12,30 Uhr ab ihre Wagen zum Transport unserer Kriegesbeschädigten, der Arbeitsbeschädigten und für alte Leute bereitzuhalten. Treffpunkt: Marktplatz für die Oberstadt, Hospital für die Unterstadt. Selbstverständlich stehen die Wagen auch für den Müllweg zur Verfügung. Nähere Auskunft gibt der NSKK-Führer Bg. Dahnke.

Heil Hitler!
NSDAP Ortsgruppe Spangenberg
Der Ortsgruppenleiter, Fenner.

Die erste Wiederholungsübung für das EA-Sportabzeichen im Jahr 1938 sämtlicher Inhaber des EA-Sportabzeichens, bestehend aus 15 km-Gepädmarsch und Entfernungsschägen, findet im Bereich der Standarte 173 **endgültig am 9. Oktober 1938** statt.

Für nähere Auskunft sind die SA-Stürme, in dessen Bereich der SA-Sportabzeichen-Träger wohnt, zuständig.

Der Führer der Standarte 173
Blum, Standartenführer.

Der NSB-Kindergarten wird von Montag ab wieder in der üblichen Weise abgehalten.

Die Schiffsaltnacht in München

Die denkwürdige Unterzeichnung des Vier-Mächte-Abkommens.

Nach einer Besprechungsdauer von nicht als acht Stunden unterzeichneten der Führer und Reichsleiter um 11.30 Uhr als erster das Abkommen der vier Mächte in zweifacher Ausfertigung sowie die dazugehörige Vollstimmkarte der Tschecho-Slowakei mit den Eintragungen der abzutretenden sudetendeutschen Gebiete. Es folgten die Unterschriften des britischen Premierministers Chamberlain, des italienischen Regierungschefs Mussolini und des französischen Ministerpräsidenten Daladier.

Die Mitunterzeichner trugen diese denkwürdigen Augenblicke fest, da die ersten Staatsmänner der vier größten Länder Europas den Schlußakt unter die Tschecho-Slowakische Axt setzten.

Zu der Unterzeichnung sowie schon vorher zur letzten Verteilung des Abkommens und der vier zusätzlichen Erklärungen hatten sich sämtliche an den Besprechungen direkt beteiligten Herren im Arbeitszimmer des Führers versammelt. Die vier Regierungschefs und ihre Mitarbeiter hatten im Hofraum am runden Tisch um den großen Raum unter dem Wölbe des ersten deutschen Reichspräsidenten Otto von Bismarck Platz genommen. Man sah in diesem Kreise neben den Regierungschefs den italienischen Außenminister Graf Ciano, den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, den Generalsekretär des Quai d'Orsay, Veger, und Sir Horace Wilson, ferner die Berliner Botschafter Frankreichs, Italiens und Großbritanniens. Ferner hatten sich eingefunden: Generalfeldmarschall Göring, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister von Neurath, Staatssekretär v. Weizsäcker und Ministerialrat Dr. Gaus.

Vor der Unterzeichnung des Abkommens wurde die letzte Verteilung des Schriftstücks vorgenommen, die Delegationsrat Dr. Schmidt in deutscher und englischer, und François-Poncet in französischer Sprache vornahm. Nach einigen kurzen Unterhaltungen über den Inhalt der zusätzlichen Erklärungen begann dann die Unterzeichnung.

Nachdem dann noch alle weiteren, offengebliebenen Einzelfragen technischer Art geklärt waren, wurden auch die zusätzlichen Schriftstücke über das Problem der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei, über die Garantie der Rest-Tschecho-Slowakei, über die Zusammenfassung des in dem Ab-

kommen vorgesehenen internationalen Auswärtigen sowie über die Zulässigkeit dieses Abkommens in der gleichen Reihenfolge wie das Hauptabkommen unterzeichnet.

Die maßgebenden ausländischen Herren trugen sich anschließend in das Gästebuch des Führers ein.

Nachdem dann gegen 1.30 Uhr sämtliche Formalitäten erledigt waren, verabschiedete sich der Führer mit herzlichsten Worten des Dankes von den ausländischen Regierungschefs. Der Führer sprach den Regierungschefs, gleichzeitig auch im Namen des deutschen Volkes, seinen aufrichtigen Dank für ihre Bemühungen aus. Er sagte hinreichend deutlich, daß ihre eigenen Völker sicherlich über die Bedeutung der Rolle ebenso glücklich sein würden wie das deutsche Volk. Der Führer dankte hierauf Benito Mussolini, Neville Chamberlain und Edouard Daladier besonders herzlich die Hand.

Reichsminister Heß erklärte seinerseits, es sei für ihn persönlich eine große Freude gewesen, nach München gekommen zu sein. Er sei sicher, daß das englische Volk die Gefühle teile, von denen der Führer soeben gesprochen habe.

Der Führer verabschiedete sich daraufhin noch einmal besonders herzlich von den drei Regierungschefs und ihren englischen Mitarbeitern.

Begleitete Anteilnahme der Bevölkerung

Die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung hatte zu Tausenden und aber Tausenden auf den nächsten Straßen und Plätzen ausgeharrt, um den Ausgang der historischen Besprechungen mitzuerleben. Um 1.30 Uhr kamen die Menschenmassen auf dem königlichen Platz in Bewegung. Die verlästete Ehrenwache war unter das Gewehr getreten, Trommelwirbel erklangen, von Mund zu Mund pflanzte es sich fort und durchdrang die ganze Stadt: Die historische Begegnung ist beendet. Bald darauf erblickte man die Ministerpräsidenten Chamberlain und Daladier, die vom Reichsaussenminister zum Portal des Führerhauses geleitet wurden. Die Ehrenwache präsentierte, Trommelwirbel erklangen erneut, und die Menge begrüßte die Staatsmänner mit lauten Heulrufen. Kurz darauf geleitete der Führer Mussolini über die große Freitreppe zum Portal und gab dem Duce im Arm die Hand. Nach dem Hauptbahnhof. Auch Generalfeldmarschall Göring, Rudolf Heß und Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begleiteten den italienischen Regierungschef und seine Mitarbeiter zum Sonderzug.

Ueberfälle und Morde

Opfer in der Stunde des Friedens.
In der Nähe von Elberdorf ist eine deutsche Grenztruppe, bestehend aus dem Grenzschutzpolizei und dem Grenzschutzpolizei, von tschechischen Grenzorganen aus dem tschechischen Gebiet her beschossen worden.

Nachdem sich die Grenze mit den tschechischen Angehörigen der Grenztruppe, unter denen sich auch tschechische Grenztruppen befanden, zur Wehr setzten, wurden die tschechischen Grenztruppen durch die tschechischen Grenztruppen erschossen. Die tschechischen Grenztruppen wurden durch die tschechischen Grenztruppen erschossen.

In Garzdonal wurde der tschechische Grenztruppe, bestehend aus dem Grenzschutzpolizei und dem Grenzschutzpolizei, von tschechischen Grenzorganen aus dem tschechischen Gebiet her beschossen worden.

Bei einem Grenzgang wurde unmittelbar auf der Grenze in der Nähe von Melkenberg ein tschechischer Grenztruppe, bestehend aus dem Grenzschutzpolizei und dem Grenzschutzpolizei, von tschechischen Grenzorganen aus dem tschechischen Gebiet her beschossen worden.

Eine furchtbare Nachricht erreichte den tschechischen Grenztruppe, bestehend aus dem Grenzschutzpolizei und dem Grenzschutzpolizei, von tschechischen Grenzorganen aus dem tschechischen Gebiet her beschossen worden.

Nachdem der tschechische Grenztruppe, bestehend aus dem Grenzschutzpolizei und dem Grenzschutzpolizei, von tschechischen Grenzorganen aus dem tschechischen Gebiet her beschossen worden.

Die tschechische Grenztruppe, bestehend aus dem Grenzschutzpolizei und dem Grenzschutzpolizei, von tschechischen Grenzorganen aus dem tschechischen Gebiet her beschossen worden.



Das ist das echte altbewährte Erdal mit dem Rotfrosch auf der Dose. Nimm zur täglichen Schuhpflege immer **Erdal**

Billiger!
Schwarz 20,-
Farbig 25,-

Wäscherei
Färberei

chem. Reinigung

Ebeling

Annahme:

Fa. Jakob Ellrich
Spangenberg

Angebote für den Herbst!

für den Herrn:

Oberhemden	4,50
Sporthemden	4,35
Einjahhemden	2,50
Unterhosen	2,- 1,65
Socken, Wolle plattiert	1,-
Stricksocken	8,50
Pullover	7,50

für die Dame:

Unterleid, Charmeuse	2,75
Unterleid, Kunstseide plattiert	3,05
Matroschlüpfer	1,20
Matohemd	1,10
Wollene Damenweste	7,75
Blusen für kühlere Tage	5,90
Strickkleider	23,50

Joseph Guise, Kassel

Untere Karlsstraße 9

Erntedankfest

Zum Kirchgang am Sonntag lade ich hiermit die Einwohner von Spangenberg herzlich ein. Die Mitglieder der Bauernschaft versammeln sich 10 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes vor dem Rathaus. Ich erwarte, daß alle Mitglieder erscheinen.

Der Ortsbauernführer:
Appell.

Bekanntmachung

Besitzern von Kleinkraftfahrzeugen, die noch nicht den Führerschein Klasse 4 erworben haben, bietet sich Gelegenheit, in Spangenberg einen von der DVG Kreisverwaltung Melungen geleiteten Lehrgang zu besuchen.

Der Lehrgang wird an drei Abenden abgehalten. Die Gebühr beträgt pro Teilnehmer 3,- RM. Lehrgangsbewerber wollen sich spätestens bis zum 4. Oktober 1938 auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 3, melden.

Spangenberg, den 30. September 1938.

Der Bürgermeister:
Fenner.

Möbelhaus Keiner
Kassel

Hauptgeschäft
Moltkestr. 5
zweites Haus v. d. Königsstr
Größtes Möbellager
am Platze
ca. 100 Küchen
von RM. 100-350
ca. 100 Schlafzimmer
von RM. 295-850
ca. 50 Speisezimmer
von RM. 225-1200
ca. 50 Wohn- und
Herrenzimmer
von RM. 250-1000
ca. 200 Polster- und Einzeilmöbel
in allen Preislagen
Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb
Lieferung frei Haus

STEMPEL

liefert billig und schnell

H. Munzer



Insertiert hier!

Brauchsfertige

Raupen-

leimringe

zur Froßspannerbekämpfung
empfiehlt

Gärtnerei
Werkemeister

Schönes

Haus

mit verpacktem Geschäft u.
2 Wohnungen in Spangen-
berg bei RM. 2000.- An-
zahlung zu verkaufen. Eine
Wohnung kann Käufer sofort
beziehen. Im Alleinauftrag:

Leineweber, Kassel
Königsplatz 38.

Spangenberg Lichtspiele

Am Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Oktober
8.30 Uhr, läuft der Film:

„La Habanera“

mit doppelter Wochenschau



Was außen gut ist, muß auch innen

durch Qualität Ihr Herz gewinnen.
Zum guten Stoff nimmt Rademann
deshalb das Beste, was er kann:
Die formverhaltende und oft erprobte
Einlage, die noch jeder lobte.
Ja, glücklich, wer sich sagen kann:
Mich kleidet auch Herr Rademann!

Overmeyer

Kassel, Untere Königsstr. 66
Das richtige Spezialhaus für Sie!

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. Oktober 1938 (8. Sonntag n. Erntedankfest). Kollekte für die Diakonissen-Arbeit.
Spangenberg: Vorm. 10 Uhr, Hfr. Höndorf. Elberdorf: Vorm. 10 Uhr, Hfr. Höndorf. Schnellrode: Vormittags 10 Uhr, Hfr. Höndorf. Weidelsbach: Vormittags 10 Uhr, Hfr. Dr. Baumann. Weidelsbach: 10 Uhr, Hfr. Höndorf. 11 Uhr, Hfr. Dr. Baumann.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 2. Oktober 1938: Dr. Hübner
Von Sonnabend mittag 13 Uhr bis Montag vormittag 8 Uhr

Die Einigung in München

Das Abkommen über die Abtretung des Sudetenlandes unterzeichnet

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Das Abkommen über die Abtretung des Sudetenlandes ist unterzeichnet worden. Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Zusätzliche Erklärung

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Zusatz zu dem Abkommen

Die Regierungschefs der vier Mächte erklären, daß die Botschaften, die die Regierungschefs von Deutschland, Italien, Frankreich und England Donnerstag in München unterzeichnet haben, haben am späten Abend ihren Abdruck gefunden. Die Beschlüsse, die in nachfolgenden Absätzen niedergelegt sind, sind der tschechischen Regierung sofort übermittelt worden.

Grundlage, daß sie zu dem Angebot stehen, welches in § 6 der englisch-französischen Vorschläge vom 19. September enthalten ist, betreffend eine internationale Garantie der neuen Grenzen des tschecho-slowakischen Staates gegen einen unprovokierten Angriff.

Sobald die Frage der polnischen und ungarischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei geregelt ist, werden Deutschland und Italien ihrerseits der Tschecho-Slowakei eine Garantie geben.

Die vier anwesenden Regierungschefs sind sich darüber einig, daß der in dem heutigen Abkommen vorgesehene Austausch sich aus dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, den in Berlin beurlaubten Volksführern Englands, Frankreichs und Italiens und einem von der tschecho-slowakischen Regierung zu ernennenden Mitglied zusammensetzt.

Alle Fragen, die sich aus der Gebietsübergabe ergeben, gelten als zur Zuständigkeit des internationalen Ausschusses gehörig.

Deutschland dankt dem Führer

„Adolf Hitler hat es für uns geschafft!“

Ein neues Europa ist im Werden, ein Europa der Gerechtigkeit und des Friedens, ein Europa des Verständnisses für die nationalen Lebensnotwendigkeiten. Die Barrieren des Hasses und des Mißtrauens, die bisher die Völker voneinander trennten, sind durchbrochen. Wieder hat Adolf Hitler deutschen Menschen, die man kurzfristig zu einem Leben unter fremdem Gesetz gezwungen hatte, den Weg in das Reich eröffnet. Wieder hat ein nationaler Traum vieler Generationen durch Adolf Hitler seine Erfüllung gefunden, ohne daß dadurch die Welt aus den Fugen gegangen ist. Im Gegenteil, gerade dadurch, daß eine Quelle des Unrechts in Mitteleuropa geschützt worden ist, ist jetzt der Weg in den schöpferischen Frieden frei. So ist es für uns ein verheißungsvolles Symbol, daß wenige Stunden nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens Adolf Hitler und Neville Chamberlain feierlich die Versicherung abgegeben haben, daß Deutschland und England niemals wieder gegeneinander Krieg führen wollen.

Ueberfläumende Freude erfüllt das Herz des deutschen Volkes. Und mit uns jubelt Europa. Denn es ist eine Tat für Europa, die in München vollbracht worden ist. Möglich aber war diese Tat, nach der alle friedensliebenden Völker sich sehnten, nur deshalb, weil Adolf Hitler unbeirrbar seinen Weg gegangen ist. Daneben danken wir dem großen Freund des deutschen Volkes, Benito Mussolini, für sein offenes und entschiedenes Eintreten für die Sache Deutschlands und der Gerechtigkeit. Als eine Gnade des Himmels erkennen wir unumwunden an, daß der Führer und der Duce in dem englischen Premierminister Neville Chamberlain und in dem französischen Ministerpräsidenten Daladier zwei Staatsmänner gefunden haben, die ausgezeichnet sind durch Verantwortungsbezug und Mut. Unseren Brüdern im Sudetenland aber danken wir für ihr tapferes Verhalten in Not und Gefahr. Nun leuchtet auch ihnen die Sonne der Freiheit. Der Passionswoche des harrenden Europa, von der Mussolini aefrohen hat, wird nunmehr ein

herrliches Fest der Auferstehung folgen! Für uns und die Völker um uns. Großdeutschland aber schaut sich fester denn je um den Führer und gelobt feierlich, ihm blindlings zu folgen, wohin er uns führt.

Sudetenland erlebte die Truppen

Nach den Tagen der Unterzeichnung und der Unsicherheit bemächtigte sich der Bevölkerung der von den Tschechen fürstlich gekürten sudetendeutschen Bezirke Heilspass, Schützenau und Nürnberg in den Morgenstunden des Freitag eine unbeschreiblich freudige Stimmung. Raum hatte der deutsche Mundfunk das Ergebnis der Besprechungen in München mitgeteilt und die einzelnen Punkte des Abkommens bekanntgegeben, da eilte die Bevölkerung der Städte auf Straßen und Plätze, wo sich ereignende Szenen der Freude und der Begeisterung abspielten.

Bereits in den ersten Vormittagsstunden prangten die Straßen und Plätze der Städte und Dörfer des sudetendeutschen Niederlandes in reichem Schmuck unzähliger Palastkreuzfahrten. An den Rathäusern und Stadtmätern wurden Bilder des Führers und Symbole des Reiches angebracht. Überall schied die Bevölkerung die Häuserfronten mit Fahnen und Girlanden. Allenfalls leuchten Spruchbänder: „Wir danken unserem Führer — wir sind wieder frei.“ — „Ein Volk, ein Reich, ein Führer.“

Besonders in jenen Orten, in denen noch vor wenigen Tagen kommunistische Banden im Verein mit tschechischen Soldaten ihr Unwesen getrieben haben, erreichte die Begeisterung unbeschreibliche Höhepunkte. Alle besetzt nur ein Gedanke: „Wir werden den Soldaten der deutschen Wehrmacht einen feierlichen Empfang bereiten!“

Ähnlich ist das Bild auch in den anderen Bezirken, deren Bevölkerung bereits aufstehen kann. „Der Führer hat es für uns geschafft“, diese schlichten Worte aus dem Munde eines sudetendeutschen umflossenen all ihre Freude und Dankbarkeit. Von dem Grenzort Markhausen bei Klingenthal grüßt ein Spruchband herüber: „Wir danken unserem Führer.“

In Grätz hatten die wenigen zurückgebliebenen Sudetendeutschen, obwohl fast alle Mundfunkgeräte von den Tschechen fortgeschafft worden waren, sehr schnell Kenntnis von den Münchener Vereinbarungen erhalten. Nach den durchdringenden Tagen, die sie durchgemacht haben, sind sie unendlich froh, daß die Stunde der Befreiung naht.

Konrad Henlein an Adolf Hitler

Der Führer der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein hat an den Führer folgendes Telegramm gesandt:

Mein Führer! Im Namen des seit 20 Jahren gequälten und unterdrückten Sudetendeutschen danke ich Ihnen, mein Führer, tiefbewegten Herzens für die uns erlangte Freiheit.

Kinder und Kindesfinder werden noch den Tag loben, an dem durch den Anschluß an das Großdeutsche Reich Sie, mein Führer, unsagbares Leid von Millionen in tiefe Freude und stolze Zuversicht verwandelten.

Worte sind zu schwach, um Ihnen das auszudrücken, was wir alle in diesem Augenblick für Sie empfinden.

In tiefer Dankbarkeit wird das gesamte Sudetendeutsche Volk jederzeit in treuester Gefolgschaft hinter seinem Befreier stehen.

In Treue grüßt Sie, mein Führer,

Ihr ergebener Konrad Henlein.

Danktelegramme aus allen Volksschichten

Nach dem glücklichen Abschluß der Viermächtebesprechungen läuft beim Führer aus allen Schichten des deutschen Volkes eine Fülle von Telegrammen ein, die ihn zu dem Erfolg des Abkommens und der Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich beglückwünschen.

Aus all diesen Dankesdrückungen spricht die tiefe Freude darüber, daß der Führer nach der Ostmark nun auch die Sudetendeutschen ins Reich zurückführt.



Rohkostplatte von Quarg, Sauerkraut und Radieschen

100 Gramm Quarg werden mit fein gehacktem Petersil-tern vermischt und mit Sahne oder Milch — ein Ei (Eiweiß) — (Löffel) — gut verrihrt. Das Sauerkraut wird fein geschnitten und mit etwas Öl angemacht, sein geschnittenes Radieschen werden mit Zitronensaft befeuchtet, und nun werden die einzelnen Teile der Rohkostplatte auf garten, warmen Salatblättern auf der Glasplatte angerichtet und mit Zitronensaft leicht beträufelt.

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Die ... was wir in den nächsten Wochen im Garten tun,
... oder weniger den Sinn des Aufstehens. Im
... wird das abgeerntete Land nach und nach
... und mit Stalmitz bebaut. Die ...
... fest überflutete werdende Süden müssen un-
... in Erdbeil gezogen und in einen trocken-
... werden. Auch alle Geräte, die man mit
... wird, sind zu reinigen, infindig zu sehen un-
... Vor Eintritt des Frostes ferge man
... die Einwinterung der Viehhaltungsvorrich-
... die Gefäße bringe man unter Dach, fest
... einlöcher mon, Pumpen und Ventilation schütze
... die Wurzeln durch Umlüftung.

Der Eintritt des Frostes fange man an zu vermeiden. Vor Eintritt des Frostes fange man an die Einwinterung der Weidungsanstalten, so wie die Gesehö bringe man unter Dach, jedoch die einleere wohn, Pumpen und Ventilationen schützen die Einwinterung durch Umwindung. Der Winterstall schadet leichter Frost nicht, er darf dem nicht überreiß werden, da sich dann die Wälder, den Stall bilden, vom Strande lösen und das Innere des Winters fängt. Auch Druckstellen werden durch zu fassen. Deshalb darf man den Stall nicht zu groß behandeln. Damit das Wasser nicht überlastet, legt man die Kasse zunächst mit dem Boden aus. Zur Einwinterung eignen sich nur die, welche aus Holz betragen Frost, solange sie in der Erde liegen. Sie überwinteren am besten in Mieten oder in Kellern, wo sie mit Sand durchdringt werden können. Kienholz, Rauch, Grünholz, Holz frisch bleiben winterhart.

Der den Schatz der Seklinge und sonst im Lande
wucher Gemüßpflanzen legt man Laub, Reiss, Strohi-
Dünger als Deckstoffe zurecht, damit man sie bei
einer Frostgefahr gleich zur Hand hat. Petersilie und
andere Krautgewächse werden für den Winterbedarf in Töpfe
gepflanzt. In der Gegend von Tübingen dauert die Ernte des Winterroßes
bis in den März.

[illegible]

der dem Frost in einen möglichst hellen Keller ge-
setzt, der das Goldbad im Zimmer zum Blühen bringen
wird, nun jetzt eintropfen. Das Pflanzeln der Blumen-
zucht, die zum Frühjahr soll nun badigst beende-
n, fährte zuweilen für Zimmerfenster werden
nachstehende wie Stiefmütterchen, Vergiß-
mich, können im Garten noch umgepflanzt
das Pflanzeln von Zierträugern treffen wir
sagen, damit die Arbeit im nächsten Monat
nicht veranlassen geht, bevor der Boden gefriert. Aabel-
baum dürfen nur noch in günstigen Gegenden verpflanzt
sein, während man mit dem Verpflanzen der Laub-
bäume bis zum Saubfall warten muß. Immergrüne Ge-
hölzer, die sehr viel zu trocken, und es empfiehlt sich, auch
zu kühlen, verpflanzten die Baumscheiben gründlich zu
übersehen, dann den Winter besser. Mit dem
Anfang des Herbstes hat es noch im November Zeit,
wobei nicht hier schädlich, weil noch nicht ganz aus-
gefroren, das Holz sich unter der Decke schlecht hält.

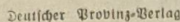
Der Ostbäum pflanzt, hat wohl immer den Wunsch, die kleinen Nengen Obst von großer Haltbarkeit und bester Ausbildung der Früchte zu ernten. Im Garten bevorzugt man dabei kurzstämmige Bäume, weil sie insofern das Besondere Vortheil ihrer Unterlage schon im vierten oder fünften Jahre nach der Pflanzung mit regelmäßigen Erträgen beginnen, ferner weil sie ihre Früchte gleichmäßiger ausbilden und bequemer abzurufen sind. Für den Anbau der Obstbäume ist die strenge Schnitt-, der angeblich unbedeutend ist diesen Bäumen gehört, eine Angelegenheit, die nicht vernachlässigt. Er ist dabei das Opfer einer Ueber-

Man kann gewiß bei richtiger Formobisucht prä-
stigierte erzielen, aber die Voraussetzung dafür ist das
schonende Feinzwangs. Die Wirkung der Formobisucht
kommt dadurch zustande, daß man jedem Bau-
werk die Möglichkeit größter Leistung verschafft, indem
man ihm dem Sonnenlicht und der Luft aussetzt.

Der besorgene Fremde am Formosibau und seiner Höhe hat, dem soll sie nicht gleichgültig werden, die ersten aber, die dafür wenig Sinn und keine Zeit haben, den Enttäuschungen zu schenken, die Formosibauh die Vertiefung in ihre Regeln bringt. Hieraus ergibt sich die Antwort auf die Frage von selber, die der Baum sich beim Lesen der Baumhölzleisse stellt: ob Formos oder Pyramide? Der Aufbauform ist die gleiche Form der auf schwachwachsende Unterlagen gebauten Formosformen, die Pyramide ist ein Formosibau. Die Aufbauform sind keine mäßigsten, schlecht gewachsenen Bäume, sondern den Pyramiden ebenbürtig. In allen Fällen kommt es darauf an, was der Wessiger der Jahre durch seine Pflege aus ihnen macht. Die Aufbauform sind nach Jahren wachsende Aufbauform, weil der Wuchs nicht weiter überwach und in den Jahren Pyramidenform gehalten wurde. Ihrer Größe braucht das aber nicht im Wege zu stehen.

Eine wichtige Schutzmaßnahme im Obstgarten

Wenn die meisten Insekten schon ihre Winterschlaf-
stiel aufgesucht haben, erscheinen erst die als gefährliche
Feinde unserer Obstkulturen bekannten Frostspanner, je-
doch der Witterung früher oder später, von Ende Sep-
tember an. Besonders der kleine Frostspanner richtet be-
trächtlichen Verheerung oft schlimmen Schaden in unseren
Gärten an, weil seine Raupen die Bäume im ge-
wöhnlichen Frühjahr völlig kahlfressen.



Ueber die Lebensweise dieses Insektes seit langem genau unterrichtet, haben wir in dem Leimring ein vortreffliches Mittel, um dieses Schädling zu erwehren. Seine Anwendung beruht darauf, daß die Froschspannerweibchen nicht fliegen können, da ihre Flügel verkümmert sind. Sie klettern, nachdem sie ihre Puppen in der Erde verlassen haben, an den Baumstämmen empor, um in der Krone einzeln oder in kleinen Häufchen ihre Eier zu legen.

Unterwegs werden sie von den fliegenden Rännchen zur Paarung aufgekauft. Diese sind normal gefaltete Schmetterlinge von 2,5 bis 3 Zentimeter Flügelspanne mit rötlichbraunen Vorderflügeln, über die quer undeutliche Wellenlinien laufen. Die Hinterflügel sind einfarbig hellbraun. Die Weibchen sehen graubraun aus. Sie legen bis zu 350 mohtortaugliche, anfangs gelbstichige, später rötlichbraune Eier, die gegen Kälte sehr widerstandsfähig sind. Aus ihnen schlüpfen um die Zeit des Aufbrechens der Anosen zumal- bis hellbraune Raupen,

Nosen hält man oft für zu empfindlich, um sie im Herbst zu pflanzen. Darin unterschätzt man aber ihre Widerstandskraft. Ja, die Herbstpflanzung bietet sogar Vorteile gegenüber der Frühjahrspflanzung. Der beste Boden für Nosen ist tiefgründiger Lehm, und der beste Nosenbinder verleiht eine Mischung in Verbindung mit Komposten. Bei letzterem, fandigem Boden empfiehlt sich die Beimischung von Kalk, Kalkenerde, Lehm u. s. w., bei tonigem Boden die von Feserhebung, Sand und Lauberde. Die besten Lagen für Nosen sind nach Südosten oder Südwesten offene Plätze. Man vermeide, Nosen unter größere Bäume oder in allzu große Nähe von Sträuchern zu pflanzen. Besonders reich blühen die Nosen in halbschattigen Lagen, auch hält hier die Blüte länger an.

Schlechte Wurzeln schneidet man beim Pflanzen weg, die andern werden gekürzt und fest mit Erde bedeckt. Darüber kommen verrotteter Kudding, Laub und Nadelholzwägel. Die Zahretriebe der Rosen werden bei der Herbstpflanzung nur wenig gekürzt. Den notwendigen starken Rückschnitt nimmt man erst im Frühjahr vor. Erst gepflanzte Rosen müssen stärker gedekt werden als eingewurzelte. Trotzdem wachsen die im Herbst gepflanzten Rosen oft besser an als im Frühjahr gepflanzte.

Wenn die Herbstastern und Goldruten und andere zäthförmige Stauden und Einjahresblumen im Herbst immer müder werden, hält das winterharte Gärtnereisenbahnium die Zeit für gekommen, sich in voller Pracht zu entfalten. Vom September bis weit in den Herbst hinein blüht es, ohne sich um Regen und Sonnenschein zu kümmern, und seine Knospen vertragen sogar einige Kältegrade. Mit mancherlei eigenartigen und einschließenden Sorten widerspricht es schwermüthigen Verfehlungen, und im Gegensatz zu seinen mit diesen Blumen prunkenden Verwandten, die nur Gewächshäusern vertragen, stellt es an Kultur und Behandlung den ganzen Sommer hindurch so gut wie keine Ansprüche.

Im Mai an Beete ausgepflanzt entwickeln sich junge Pfanzlingen schon im Laufe des Frühlings, besonders wenn der Boden „atmend“ wurde und der Standort frei ist, bald zu dichten Büschen, die dann, je nach der Sorte, vom Ende August an reichen Insektenanfang zeigen. Während des Sommers ist reichliche Veräussierung allerdings Veranlassung; außerdem trägt, und dies gilt besonders in dichtem Boden, ab und zu ein Dungkugl mit regemischer Belter zur besseren Entwicklung von Knospe und Blume ein. Im Herbst in starken Stößen gesetzte Pflanzen können im nächsten Jahre schon früh und reichlich als junge Pflanzen, die erst im Frühjahr eingeseigt wurden.

Im ersten Winter nach der Pflanzung gibt man den Kartenschianthenen eine leichte Schutzdecke aus Tannenzweigen.

die besonders in erwachsenem Zustande leicht an der dreiseitigen weißen Längsstreifen und einem dunkelgrünen Mittelfstreifen zu erkennen sind und sich tagbudeinud vorwärtsschieben. Sie fressen vor allem an den sich öffnenden Knospen und jungen Blättern. Tagüber verborgen sie sich.

Die Unschmelzbarkeit der Froßspannerseiden macht es uns verhältnißmäßig leicht, die Baumkrone vor den Froßspannerarpen zu schützen. Wir brauchen nur zu verhindern, daß die Welschen ihre Eier oben ablegen, und zu diesem Zwecke legen wir bei Hoch- und Salzhalmum ungefähr in Brusthöhe, bei niedrigen Formen dicht unter der Krone wasser- und fettdichte Papierstreifen von 12 bis 15 Centimeter Breite um die an dieser Stelle sauber abgegriffene Stämme und befestigen sie mit je zwei imprägnirten Nuthsäden. Bei Wuchsbäumen wird es oft besser sein, an jedem starken Ast einen solchen Gürtel anzubringen. Es ist falsche Sparmaßnahme, an Stelle des käuflichen Nuthseidenpapiers irgendwelches Papier zu verwenden, das die Leimflüssigkeit aufsaugt oder durch Feuchtigkeit aufweicht oder bald rißig wird, so daß es nicht mehr als Schutzmittel wirkt. Oben und unten einen Rand freilassend, trägt man auf diese Papierstreifen einen geruchlos-, lange fehrigbleibenden Leim 2 bis 3 Millimeter dick auf. Dabei vermeide man sorgfältig, daß der Leim die oere Schnur berührt, da die Froßspanner, sobald sie diese beim Schlingensich ausfinden erreichen, über den Leimring vollends hinwegkommen. Die Abbildungen zeigen links einen unvorgriffsmäßig mit Drähten befestigten, viel zu loshängenden Leimring, rechts einen dicht anliegenden richtig angebrachten. Für einen Baum von 65 Centimeter Umfang braucht man ungefähr 100 Gramm Nuthseiden für einmaligen Anstrich.

Unmittelbar auf die Baumrinde darf der Reim nicht gedrückt werden, weil er die Poren verstopft und den Baum dadurch schädigt. Auch die Baumspalte müssen natürlich keimfrei erhalten, weil die Frostpannerkrankheit sonst über sie in die Krone gelangen könnten. Nach dem Leimen muß man die Ringe dauernd überwachen, da die Spaltlinge bei starkem Auftreten Brücken über den Reim für die nachfolgenden bilden, so daß die Arbeit ergebnislos war. Bis Ende Mai muß man die Ringe fleißig erhalten. Die unterhalb abgelegten Eier бүфен im Vorfrühling ab. Sollten dabei Eier in Hündenthoraxen vorkommen werden, so ist das kein großes Unglück, wenn die ausstreichenden Käupchen können die Krone über den Reimrind doch nicht erreichen.

reißig. Doch hüte man sich, zu stark zu decken, namentlich vermeide man Laub, denn dies ist den Pflanzen in sehr feuchten Wintern meist schädlicher, als wenn sie ohne Bedeckung bleiben; sie gehen dann unter dem starken Luftabschluss leicht durch Fäulnis zugrunde.

Wie in der Blume und Farbe, so sind die einzelnen Sorten auch im Wuchstum sehr verschieden; sie erreichen eine Höhe von 25 bis 125 Zentimetern und lassen sich vielseitig im Garten verwenden. Ihre Blütenfarben sind hauptsächlich braun, gelb, rotbraun, rosa und weiß. Man kauft nur neuere Sorten, deren Unempfindlichkeit erprobt ist. Minderwertige Sorten können einem die ganze Pflanzentzeit verderben.

Die Hühner sind manchmal fleißiger im Legen, als sie scheinen. Sie legen nicht nur dort, wo ihr Befizzer die Eier sucht, und daran sind gewöhnlich schlechte Stallverhältnisse schuld. Auf die Sauberkeit in den Ställen kann nicht zu genug hingewiesen werden, denn in vernachlässigten Ställen wimmeln die Legestier von Ungeziefer. Es ist keiner Henne zu verdenken, die solche Orte meidet, wo sie nicht in Ruhe und Behaglichkeit ihr Ei loswerden kann, wo sie beim Stillstehen durch ihre Körperwärme nur die Läuse, Flöhe und Milben zu lebhaftesten Angriffen auf ihren eigenen Körper reizt. Außerdem vertreibt Ueberbevölkerung der Ställe zum Eierverlegen. Jede Henne sucht zum Legen gern immer wieder das gleiche Nest an; sieht deren für die Hühnerzahl zu wenig vorhanden, so findet ein Tier, wenn es legen will, sein Legestisch schon bereit, das Ei drängt, und es bleibt der Henne nichts übrig, als sich anderswo ein Plätzchen zu suchen, an das sie sich nun gewöhnt.

Napfzungen sollte man überall im Garten säen, wo nur ein Flecken Gartenbeet im Herbst frei wird. In manchen Gegenden ist die Bezeichnung Felsdial, Aldersdial, Schmalztraut oder Schjammäulen gebräuchlicher. Man streut die Samen breitwürzig auf sonnige Stellen und nicht zu dicht. Dann kann man den ganzen Winter hindurch, wenn nicht gerade hoher Schnee liegt, die wütrigen Blätter von den kräftigsten Pflanzen schneiden. Die schwächeren wachsen zu späterer Ernte nach.

Eine ganze eithe einjähriger Wildengendelnsäť man
 iebier im Herbst als im Frühjahr, weil sie sich dann früher
 reicher entwickeit. Die Samen werden im October an Dr
 und Stelle ausgetreut und dünn mit Stichtreife gedekt,
 die die Frühjahrssäťe nicht schaden. Die Wite tritt dann
 im Anfang des März auf, und im April ist die Pflanze
 im Frühjahr nochmals, fast man eine sehr lange Wite-
 eit. Dieses Verfahren hat sich besonders bewährt bei der
 witalfrischen Margaretenblume, den Ringelblumen, den Korn-
 blumen, den Gladiolen, Gollinkien und Nittersporn, Atlas-
 edelsteinblumen, Malope, Gieslameien, Mohn und
 einjährig.

Mit unbearbeitlichem Jubel hat die ganze Welt die Kunde von der friedlichen Lösung aufgenommen, die in München zu mitternächtlicher Stunde durch die vier Staatsmänner, Kiser, Mussolini, Chamberlain und Daladier, gefunden wurde. Es ist Friede, Friede über Europa, Sieg ohne Waffengang, das sind die Kernworte, in die das betrete Aufstehen, der stolz-festliche Jubel über die friedliche Entscheldung, die unversehens Friedensverdienste der vier Staatsmänner, die in München versammelt waren, zusammengefaßt sind. Das wichtigste Ereignis, die bedeutungsvollsten Versprechungen, die seit dem Kriege geführt worden sind, das sind diese Münchner Versprechungen gewesen. Und sie haben einen Mißbrauch gefunden, der Gefahr ist für den Aufbau eines neuen geeinigten starken Zentral-Europas. Ueberflüssig zu sagen, daß das Münchner Ereignis in der gesamten Weltpresse, und vor allem in den Ländern, deren Vertreter an der Gestaltung der Entscheidung mitgearbeitet haben, in größter Aufmerksamkeit gewürdigt wurde.

In der italienischen Presse rief die geschichtliche Einigung der vier Großmächte über die friedliche Revision der tschecho-slowakischen Grenzen und die sofortige Rückkehr der Subcarpathen zu ihren Stammesbrüdern ins Reich, einen ungeheuren Eindruck hervor. Das „Wunder von München“ geht wie ein geflügeltes Wort von Mund zu Mund. Ganz Italien hat das starke und stolze Gefühl „Europa ist gerettet“.

Der gordische Knoten ist ohne Schwertschlag gelöst. Die Völker, die während der letzten Wochen zwischen Frieden und Krieg, zwischen Leben und Tod bangten, sind von einem Alpdrück befreit. Der Sturm ist vorüber und am Himmel leuchtet das sichere Versprechen besserer Tage."

Die Begegnung von München hat in wenigen Stunden eine der abschrecklichsten Schandthaten der Tyrannendeschwörung von Versailles ausgelöst, und dieser Schandthat sind von Versailles, mit dem 3½ Millionen Deutsche der furchtbaren Klauen der Fischen ausgeliefert worden waren. In dem Führerhaus in München, der Hockburg der Revolution Adolf Hitler, mit Ehren wiederaufgemacht worden.

Der „Corriere della Sera“ stellt fest, ein so großes Ereignis sei ein wahrhaft denkwürdiges Moment in der Weltgeschichte der letzten Jahre. Seine große Tragweite werde erst voll erkannt werden, wenn man ein vollständiges Bild über die Schwere der Gefahr erhalte, die in Europa und die Welt durch die Intrigen der bolschewistischen und jüdischen Strömungen gebracht worden waren.

Man weiß nicht, ob die vier Staatsmänner bei der dringenden Nothwendigkeit, den schiedigen Konflikt zu lösen, andere Fragen und weitere Horizonte behandeln konnten, aber es gebe keinen besten Beweis für die Güte einer Methodik der Zusammenarbeit zwischen den vier Mächten als die Tatsache, daß es ihnen gelungen sei, einen Krieg verhindert zu haben.

Neben den Frohlohn über den gereiteten Frieden Europas kommt in der französischen Presse besonders die tiefe Freude zum Ausdruck über den Empfang, den Ministerpräsident Daladier sowohl bei der russischen Botschaft in Paris als auch beim Führer und bei Generalfeldmarschall Göring gefunden habe. Mit Genauigkeit verzeichnen die Blätter, daß bei Anfang des französischen Ministerpräsidenten auf dem Münchner Flughafen die Aufmerksamkeit gespielt wurde. Im Laufe der gemeinsamen Besprechungen zwischen Adolf Hitler und Daladier habe der deutsche Reichsführer die Hoffnung ausgedrückt, daß nach der historischen Münchner Zusammenkunft zwischen Frankreich und Deutschland eine dauerhafte Zusammenarbeit geschaffen werden könne, eine Auklerung, die mit der größten Aufmerksamkeit und Befriedigung von der französischen Presse gewürdigt wird.

Die Männer einer Nation hätten beim Eintreffen Dababier „Gott Frankreich!“ gerufen und der Reichskanzler sei über diesen Auf sehr zufrieden gewesen. Dababier habe sich über die wahren Sinn dieser politischen Erklärung nicht getäuſcht und beweise ſie nicht, daß die wiederholten Erklärungen des Führers vom Dritten Reich über die Notwendigkeit der deutsch-franzöſiſchen Zusammenarbeit, den tiefen Wunsch der beiden Völker zum Ausdruck bringen?

Selbst die Verfalls- der von einigen Tagen noch „Böhmen als Frankreichs „Mafia“ bezeichnet hatte, schreibt im „Eponoe“, daß die französische Empörung Palastbesuche durch die Münchener Volksmenge für nicht ausschlaggebend. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ unterstreicht, daß die französisch-britische Zusammenarbeit sich bewährt und daß der Führer eines Reiches in uns beweisen kann, daß bei den britischen und französischen Staatsmännern große Anerkennung gefunden habe.

England: Deutschland mußte selbst Revision vornehmen

eines Abkommens in den späten Abendstunden in London eintrafen, wurden in den Theatern und Kinos teilweise die Vorstellungen unterbrochen, um dem Publikum diese neue, schließlich erwartete Nachricht zu übermitteln. Dasselbe Gefühl der Erleichterung spiegelt sich auch in der gesamten englischen Presse wider.

Die Tatsache, daß ein deutscher Führer jetzt an Stelle eines Amerikaners den vierten Platz einnehme, sei ihm wohlfaß. Das Fehlen eines deutschen Vertreters bei den Friedensverhandlungen in Paris sei hauptsächlich für die Tatsache verantwortlich, daß Deutschland die Revision jetzt selbst in die Hand nehmen mußte.

Polen: Guter Wille bannte Weltkrieg

einige Stimme: Der Krieg ist vermieden, der Friede geschlossen. Eine Botenschaft, der ein in Worten kaum wiederzugebender Jubel in allen Bevölkerungsteilen folgte. In Nord und Süd, in Ost und West stimmten alle Mächte, abgesehen von einigen wenigen kommunistischen Zeitungen, in der Würdigung des gewaltigen Friedenswerkes von München überein.

Das Ergebnis der Münchener Vereinbarung könne man als eine Befestigung der Rolle der Tschecho-Slowakei in Mitteleuropa bezeichnen. Die innere Schwäche dieses Staates, der aus verschiedenen Volksgruppen zusammengestellt wurde, habe sich so groß erwiesen, daß sich niemand für die Aufrechterhaltung dieser geopolitischen Fiktion entschieden habe.

Ungarn: In München Friede geboren

Die Zahl der Jahre gewahrt wird und daß sie unter Umständen den Beginn einer neuen Epoche der friedlichen Aufeinanderarbeit in Europa bedeuten könnte. „Der Friede ist in München geboren worden. Es wird dann unter Hinweis auf die dreimonatige Zeit für die Lösung des ungarischen und polnischen Minderheitenproblems der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß damit auch diese Forderungen ebenfalls ihre Erfüllung finden werden, wie sie die jüdischdeutsche Frage gefunden hat.

Die holländische Zeitung „Telegraaf“ schreibt, der Erfolg von Münden müsse einen neuen Zeitabschnitt bessere Verständigung zwischen den Völkern einleiten.

Die Westmächte hätten die Fehler der Friedensverträge einsehen gelernt. Es mäßten Wege gefunden werden, um etwaige Schwierigkeiten stets durch direkte Verhandlungen der verantwortlichen Staatsmänner aus dem Wege zu räumen. Europa werde jetzt mit einem neuen Aufbau befaßt.

Die Umarmungen von Münden, so erklärt die beglückte Pötte, haben ebenfalls die Zergerlichkeit der Tischecho-
Nähe zur Folge. Die Zergerlichkeit aber hätte ohnehin durch
seine Unfähigkeit, sich durch einen durch einen Welfen, durch
hinder werden können. „Man muß sich nicht, wenn man
lange es heftig ist“, meint dann die Zeitung, indem sie der
Wunsch ausspricht, daß die persönliche Abhängigkeit zwischen
den beiden Staatsmännern weiter aufrechterhalten werde. Es
gibt, ertrug die Pötte, die er mit der Freiheit, der Freiheit
geleitet worden sei, endlich auf, daß er sich nicht trennen
werde. Es müßten alle Fragen, die die Wälder noch trennen
behandeln. Und an anderer Stelle heißt es:

Dänemark: Die glücklichste Botschaft seit 1918

Norwegen: Sieg gesunden Menschenverstandes
Auch die norwegischen Blätter sollen

genügend. Die Volkseigenpolitik, welche Italien zu verhandeln drohte, hat ohne Blutergüssen einen Siez des gesunden Menschensehns, die Geschick ihrer Länder Verantwortlichen, der allen für zur Nachsicht dienen sollte. „Astenposien“ (Schreiben)

Finnland: Hitlers Friedenswille liegt

als unfähig erwiesen haben, die Schicksale Europas gemeinsam zu lenken, haben vier große Staatsmänner inmitten der zersetzten Leidensdämonen eine gemeinsame Grundlage gefunden, um Europa vor einer Katastrophe zu retten. Deutschland ist hierbei sein Recht geworden. Seine nationalen Ansprüche auf das sudetendeutsche Gebiet sind anerkannt worden.

Anschließend folgt das Blatt Chamberlains kluger Vermittlerthätigkeit warme Bewunderung. fairer und

Selbst die merikanische Presse bezeichnet die Min-
seit dem großen Krieg. Zum erstenmal seit vielen Jahren
dämpft fast die gesamte amerikanische Presse ihren sonst so
rischen Hoheitsgang gegen Deutschland fühlbar ab, wenn auch
vielfach kommentiert wird, daß in München der Friedenspreis
„außerordentlich hoch“ gewesen sei. So anderen Kommentatoren
wird an die Besprechungen in München die Hoffnung ge-
küpft, daß sie zu einer allgemeinen Vereinigung aller lan-
denden internationalen Streitfragen, zur Abrüstung in Europa
und zu einer Grenzseignung für den dauernden Frieden
führen mögen. Ein für amerikanische Verhältnisse und einen
amerikanischen Politiker geradezu sensationell klingendes Lob
für das neue Deutschland und seinen Führer pendete der von
einer Europareise zurückgekehrte bekannte demokratische
Bundes Senator Burke aus Nebraska. Das hervorragende
Urteil, daß der amerikanische Senator auf Grund seiner Ein-
drücke auf der Europareise über Deutschland gewonnen hat,
gab er in einem in der New-Yorker Presse stark beachteten In-
terview wieder.

In seinen Erklärungen Pressevertretern gegenüber, die ihn bereits auf dem Schiff befragt, bezeichnete er die Deutsche Arbeitsfront als mangelhaftes Einrichtung. Er erklärte weiter, daß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere das konfliktuelle nationalsozialistische Lauprogramm, ihn nur größte Verwunderung ausgereizt hätten. Ueber den Führer befragt, erklärte Biele: „In dem, was Adolf Hitler tatsächlich zum Wohl des ganzen deutschen Volkes vollendet und was er bereits für die Volksmassen getan hat, halte ich ihn für größer als selbst Bismarck.“

Niederschmetternder Eindruck des Münchener Abkommens
in der Sowjetunion.

Bezüglich dem Fenster-Korrespondenten der „Zawestija“, der sich dort in nächster Umgebung Ustinow-Zinnsteins aufhält, wurden einige Bemerkungen in den Mund gelegt, die die verheerende Stimmung in Moskau wenigstens annähernd erkennen lassen.

Das Blatt sieht sich schließlich zu der kläglichen Fragestellung gezwungen, daß die in Genf behandelten Fragen keinerlei Rolle mehr spielten und fügt hinzu: In diesen drei Wochen der angespannten Krisis, als wirklich die Grundfrage von Krieg und Frieden entschieden wurde, hat die Liga fastlich nicht existirt*.

Tagesbefehl an das Heer

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppe erlassen:

Das deutsche Heer betritt die erlösten Gebiete in der stolzen Freude, Känder deutscher Jucht und Ordnung zu sein und als Werkzeug seines Obersten Befehlshabers dem nun an seinen deutschen Stammesbrüdern der Schutz des deutschen Volkes anzuvertrauen zu dürfen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres.
Generaloberst von Brauchitsch.